

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 10. DEZEMBER 1784

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 829]

Salzb: den 10^{ten} *Deceb:*
1784.

Gestern den 9^{ten} wurde die Entführung zum 3^{ten} mahl gegeben: das theater war so
5 voll, wie die vorigen mahl, um 5 uhr waren die unterre Plätze schon ganz besetzt, und
hinnach wurden auch oben alle 3 Reihen bänke voll: der Erzb: war auch da. die ka-
pellknaben kamen schon um 4 uhr um den 6 X Plaz nicht zu versäumen, die Arien
wurden die näm: *repetiert*: das Sauflied abermal 3 mahl, – und noch eine *Aria* vom
h: Schmid. Frisch zum kampf etc: nur ein feiger tropf verzagt, musste auch wieder-
10 holt werden. – Nun muß erst hören, wenss wieder kann gegeben werden. Obs aber
dann 2 mahl nacheinander so geschwind kann gegeben werden, daß ihrs 2 mahl hören
könnt, daran zweifle sehr, weil mans itzt hat geben müssen. Mit dem Egedach: Hauß
steht es itzt sehr übel, – die Frau ist schon seit 2 Monaten krank, nun ist sie nicht nur
blind geworden, sondern sie ist fast immer sünnlos und närrisch. der alte ist seit ein
15 paar täge nun auch krank geworden, konnte kaum gehen als er aus Radstatt zurück-
kam; und nun leidet er schmerzlich an Sand und Gries: wäre der geistliche nicht, so
hätten sie niemand. – die neue frau Kapitänin von *Amand* hab gestern das erste mahl
mit ihrem Manne im Theater gesehen. Ein *Carmelitterbruder* kamm mit der Post nach
St Peter, der aus tyroll ins *Convent* nach Lintz verwechselt wird. das machte freilich
20 im kloster aufsehen, da solche leute gemeiniglich zu fusse kommen, weil sie nur 12
oder 13 f Reiszehrung vom Orden bekommen. allein er hatte ein paar küsten aufge-
packt, in welchen eine große türk: Trommel – Zinken, Triangel, 2 Kittarren, Pfeiffen
etc: etc: und alles was zu einer türkischen musik gehört, sich befanden. und zu was?
– – Er packte aus! und er allein machte mit diesen Instrumenten allen zu gleich eine
25 vollständige Türk: Musik. der h: Prelat und alle waren so darüber verwundert, daß er
ihm gleich eine *Carolin* verehrte. von der Erzherzogin in Insprugg bekam er 12 dug-
gatten etc: – hier hat er sicher schon über 80 f durch kleine *presenten* eingenommen.
der Erzb: hörte ihn beÿ der Gräfin Wallis. Er spielte beÿm Gr: Khünburg: ich hörte
ihn den 8^{ten} *en Compagnie* vieler kaufleute zu St: Peter nachmittag um 3 uhr in einem
30 Gastzimmer, dann musste er um halbe 5 uhr in der *Universitet*: und um 7 uhr auf
dem Rathauß spielen, wo er *ex Cassa* der Schützen 4 thaler, – und beÿ uns auch nicht
weniger bekam. Mit den Händen spielt er die Kitharra, mit dem Mund blast er, mit
dem rechten fuss schlägt er die türkische Trommel auf einer seite die starken schläge,
und zu gleichen die Zinken, oder deller, und mit dem linken fuss schlägt er die stillen
35 ruthen schläge, und zugleich den Triangel. dann bindet er auch zur abwechslung an
ieden fuss einen feinen schlägl und schlägt mit den füssen das Stahlene gelächter zur
Citharra und Pfeiffen ganz *piano*, auf einmahl kommen Trompetten und Pauken ganz
natürlich, und gleich wieder die abwechslende vorige *piano* Musik; dann macht er

auch hohe Waldhorn *Solo* dazwischen, und zu zeiten den *Fagott*, alles mit dem Mund
 40 und hilfe eines röhrlns. das hättet ihr wohl auch sehen und hören mögen? – –
NB Er hatte seine nackten füsse mit *Sandalien*. Die Uhren habe schon lange in Han-
 den, – habs aber weder bezahlt noch hinaus geschickt, weil vorher wissen will, wie sie
 gehen, indem gleich anfangs die Unrichtigkeit vermuthet habe. es war ein *Conto* von
 2 f 24 *X'* dabey. ich gieb gewiss keinem Urmacher mehr hier eine Uhr, sondern dem
 45 Mann bey der Schiesstatt; er ist nicht blind geworden, es war eine Lüge, sondern er
 hat vielmehr sein Hauß ganz schön neu aufgebaut. der h: Sohn ist unzufrieden wegen
 der filzschuech; ja, ich bin in meinem leben oft unzufrieden gewesen, und hab doch
 zahlen müssen, wenn ich eine Sache haben wollte. Ich weis freilich eine Zeit, wo man
 36 *X* zahlte, da stiegs auf 45 *X'*, ich musste vorm Jahr 50 *X'* zahlen. und *NB* man kanns
 50 nicht einmahl nach der Wahl bekommen, sie sind noch stolz damit: es ist freilich auch
 ganz entsetzlich, daß die blauen Schue, wegen des gewis theuern *Indigo* | : Indich : |
 um 5 *X'* theurer sind! – – und alle jahr 5 *X'* machen doch auch in 12 Jahren 1 f –. der
 näml: Wind hat auch hier so gewüthet, daß er zur grösten Betrübniß der Jgf: Mitzerl in
 der Nacht nicht nur das Stiegenfenster bey der Latern herunter in trümmern geworf-
 55 fen, sondern auch bey'm Brunnen den gattern, Gartenthür und die ganzen Plancken,
 wie karten=blätter, so in den Garten hinein gelegt, daß man in der frühe gerade zu in
 garten hineingehen konnte, der brunne ganz frey dastand, und nicht ein stempen oder
 Leisten stehen blieb etc: es sahe so artig aus, daß ich wirkll: lachen musste. – itzt eben
 um 10 uhr, da dieses nach dem Nachtessen schreibe meldet sich wieder ein Wind an
 60 Thürn und Fenstern an: vielleicht kommt er wieder so stark; es hat fast das Ansehen.
 – Noch eins! kann ich euch mit einem kleinen *present*=Schachterl Saffran bedienen? –
 – Nun muß schlüssen. ich soll bey'm Licht nicht schreiben, – und der Both kam um 5
 uhr, und um halbe 6 gehe ich in die *Commoedie*. – Ich küsse den h. Sohn, dich und alle
 und bin der alte

65

Vatter Mozart manu propria